Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

130 (6.11.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-625140

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 130. Elsfleth, Dienstag, den 6. November. 1900.

Tages-Zeiger.
(6. November.)
⊙-Aufgang: 7 Uhr 34 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 47 Minuten.
Hochwasser:
1 Uhr 48 Min. Vm. — 2 Uhr 04 Min. Nm.

Zur Lage in Süd-Amerika.

Der Krieg in Südafrika und die Wirren in China haben das Interesse der europäischen Presse so ausschließlich in Anspruch genommen, daß für Süd-Amerika wenig Raum zur Verfügung stand. Wenigstens gilt dies für unsere deutsche Presse. Es erscheint aber angezeigt, die Leser zuweilen und in großen Zügen über den Stand der Verhältnisse in jenen Ländern zu unterrichten, weil leider viel deutsches Capital in den zahlreichen Anleihen der Staaten von Süd-Amerika angelegt ist.

In Kolumbien ist der Bürgerkrieg noch nicht zu Ende. Die streitenden Parteien, Clerikale und Liberale, führen den Krieg mit steigender Erbitterung, sehr viel Privateigenthum wird neben dem des Staates zerstört, Ackerbau und Handel liegen völlig darnieder, das Land verormt vollständig und droht zur Wildniß zu werden. Gold- und Silbergeld ist fast ganz verschwunden und der Papier-Peso hat einen Werth von 5 Cent (20 Pf.) Gold erreicht. Auch im benachbarten Venezuela ist der Bürgerkrieg noch nicht völlig beigelegt und zudem wurde der bestbevölkerte und -angebaute Theil des Landes Ende October von einem schlimmen Erdbeben heimgesucht. Um die 40 Millionen Mark deutschen Capitals, die durch die Disconto-Gesellschaft in der Venezolanischen Centralbahn festgelegt worden sind, steht es weiter sehr schlecht. Die Regierung kann und will Zinsen und Amortisation nicht zahlen und eine Besserung dieser für Deutschland beleidigenden Zustände ist erst dann zu erwarten, wenn die deutsche Regierung sich entschließt — mit oder ohne Zustimmung der Ver. Staaten — durch Kriegsschiffe einen energischen Druck auf die Regierung von Venezuela auszuüben.

In Brasilien verschlechtert sich die allgemeine finanzielle Lage und die der Regierung fortwährend. Jede Woche krachen mehrere Banken zusammen und stellen ihre Zahlungen ein, sobald die Depots zurückgefordert werden. Infolge der republikanischen Mißwirthschaft erstarkt die monarchische Partei mehr und mehr und ist eine Erhebung derselben zu befürchten.

An der Westküste von Südamerika zieht sich ein neues Unwetter zusammen. Das ohnmächtige Bolivia, das nach schweren Opfern endlich die neuerstandene Republik Acra zerstört hat, weigert sich noch immer, einen endgültigen Frieden mit Chile abzuschließen. Bolivia war bekanntlich der wahre Anstifter des pazifischen Krieges (1879—83), der besonders für Peru sehr verhängnißvoll wurde. Bolivia verlor durch den Waffenstillstand oder Präliminarfrieden mit Chile vom Jahre 1884 seine Küstenprovinz Antofagasta mit dem gleichnamigen Hafen und dem kleinen Hafen von Majillones. Bolivia verlangt nun, daß Chile ihm wieder einen Hafen einräume. Es ist hierzu zu bemerken, daß Bolivia nie verstanden hat, seine Häfen auszunutzen, mit den centralen Provinzen in Verbindung zu setzen und daß fast nur chilenische Arbeit und chilenisches Capital zur Erschließung von Antofagasta thätig war. Chile war übrigens auch bereit, den kleinen Hafen von Caleta Vitor, dicht an der Grenze von Tacua, an Bolivia abzutreten. Dieses aber beansprucht einen großen, fertigen Hafen mit zugehörigen Dämmen, Bahnen 2c. Der ewigen Verhandlungen müde, hat Chile nun vor einigen Monaten durch seinen Gesandten in La Paz, Herrn Abraham König, der Regierung von Bolivia rundweg erklären lassen, daß Chile Autofagasta endgültig behalten werde und keinen Hafen an Bolivia abzutreten gedenke. Hierdurch erbittert, sucht die bolivianische Regierung die von Peru und Argentinien zu einem Bündniß gegen Chile zu gewinnen.

Diese Bemühungen haben bisher in Argentinien keine Gegenliebe gefunden. Man kennt die militairische Stärke Chiles (besonders seit der kürzlich eingeführten obligatorischen und allgemeinen Wehrpflicht) in Buenos Ayres sehr wohl und ist überzeugt, daß Chile und Argentinien, jedes auf einer Seite von Süd-Amerika, sehr wohl die erste Geige spielen können und es eine enorme Dummheit wäre, wenn diese beiden Länder sich bekriegen würden. Den Vortheil hätten nur die Ver. Staaten. Chile ist eifrig bestrebt, seine Militairmacht zu stärken. General Körner hat auch in diesem Jahre mehrere Batterien in Deutschlaud eingekauft und der Kriegsminister von Argentinien, General Richieri, landete kürzlich in Buenos Ayres mit einer gewaltigen Menge von Kanonen, Gewehren und ähnlichen modernen Cultur-Instrumenten, die er in Europo aufgekauft hatte.

Da Peru einige Neigung zeigt, mit seinem alten Alliirten Bolivia wieder gegen Chile Front zu machen, hat Chile sich dem durch ewige Bürgerkriege geschwächten, bankrotten Ecuador genähert. In diesem Lande hält sich Herr Alfaro mit Mühe auf dem Präsidentenstuhl, von dem ihn die Clerikal-Conservativen verjagen wollen. Trotzdem Ecuador weder Geld noch Credit hat, rüstet es gewaltig, was nur durch geheime Subvention aus Chile zu erklären ist. Zwischen Peru und Ecuador schweben, wie zwischen allen Brudernationen des spanischen Amerika, alte Grenzstreitigkeiten, die Ecuador mit Hülfe Chiles ordnen will, falls Peru so thöricht ist, sich weiter von Bolivia auf der abschüssigen Bahn führen zu lassen. Durch einen glücklichen Krieg gegen Peru und Erweiterung des Gebietes der Republik würde Herr Alfaro auch ohne Zweifel seine Regierung befestigen.

In Chile geht der chronische Ministerwechsel und das öde, zwecklose, unpatriotische Geschwätz und Gezänk in den Kammern weiter. Alles Interesse concentriert sich jetzt auf die Präsidentenwahl, die im März 1901 stattfindet. Die meiste Aussicht zur Wahl hat bisher Pedro Montt, Sohn des berühmten Präsidenten Manuel Montt (1851—61), der zur kleinen Gruppe der Nationalisten (Montt-Varisten) gehört, aber auf die Unterstützung der Clerikal-Conservativen und eines Theiles der Balmacedisten zählen kann. Da Montt ein wahrhaft befähigter und energischer, dazu durchaus ehrenhafter Mann ist, so wäre seine Wahl ein Glück für Chile, ja für das ganze spanische Amerika. Ihm wird es hoffentlich gelingen, Justiz und Verwaltung Chiles mit eiserner Faust zu reinigen und das Land wieder zu dem zu machen, was es unter seinem großen Vater war, nämlich zu einer Musterrepublik.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser ist am Freitag Abend wieder im Neuen Palais eingetroffen.

* Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist fortgesetzt günstig. Die Kaiserin ist viel außerhalb des Bettes und bei guter Stimmung. Besuche, die bisher streng abgewiesen werden mußten, dürfen erscheinen. Das erbprinzlich Meiningensche Paar wird aus Bukarest, wo es eine Visite abgestattet hatte in aller Kürze erwartet.

* Die Königin Wilhelmina, die Königin-Mutter der Niederlande und Herzog Heinrich von Mecklenburg sind zu einem viertägigen Besuche bei der großherzoglich oldenburgischen Familie in Schloß Leusahn in Ost-Holstein angelangt.

* Einer Verfügung des württembergichen Finanzministeriums zufolge unterliegt die Einfuhr von Wein- und Obstmost aus Staaten des deutschen Zollgebietes nach Württemberg, sowie die Durchfuhr derartiger Sendungen durch Württemberg in Zukunft keiner steuerlichen Controlle mehr.

* Ueber Buren-Ansiedelung in Deutschsüdwestafrika berichtet das „Colonialbl.": In der Umgebung von Grootfontein befinden sich einige Ansiedelungen von

Die Verstoßene.

Novelle von Wilibert Sahlmann.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Kennt Ihr denn die Geschichte der spukenden Frau genau?" fragte ich, jetzt selber aufs Höchste neugierig.

„Die ist kurz erzählt; ich bitte Euch aber, bringt der schönen Henny einen Gruß von der alten Winnie, erzählt ihr, was ich Euch erzählte und ich ließe sie warnen, daß es ihr nicht erginge, wie der jetzt spukenden Miß von Avonshire.

Und die alte Hexe fuhr fort:

„Vor vielen, vielen Jahren hat's einen jungen Squire von Avonshire gegeben, der ein gar wilder wüster Geselle gewesen sein soll, der seiner Ahnen Reichthum verpraßte und durch die Welt tollte. Von seinen Reisen brachte er dann ein bildschönes Frauenzimmer heim, mit dem er im Schloß verborgen lebte. Der Dienerschaft sagte er, es sei seine Frau, die er von Amerika mitgebracht habe, — er nannte sie Henny. Alle im Schloß liebten und verehrten sie bald, denn die junge Mistreß war nicht nur schön, sie war auch gut und lieb wie ein Engel. Einige Zeit ging alles gut, bald aber begann der Squire ein wüstes, wildes Leben; er hielt dabei seine schöne Gattin wie eine Gefangene, — er thyranisierte, ja er mißhandelte sie und in einer Sturmnacht trieb er sie hinaus aus Avonshire."

Die Alte fuhr fort: „Wer wollte ihm wehren, wer ihn zur Rechenschaft ziehen, war der Squire von Avonshire doch ein mächtiger Herr, hielt er doch meilenweit im Umkreis die Ortsobrigkeit selber in Händen. — — Man sagt, die schöne Mistreß Henny sei in der Sturmnacht umgekommen, vielleicht von der Fluth erfaßt und vom Meer verschlungen. Sie ist nie mehr gesehen worden, und mit ihr wurde ein zweites Leben getödtet, das sie unter dem Herzen trug."

Die Alte sah mich mit ihren Katzenaugen an, als habe sie Lust mir mit ihren Nägeln ins Gesicht zu fahren.

„Nun stukt sie — sie muß umgehen, bis der letzte männliche Stamm derer von Avonshire ausgestorben ist, dann erst ist sie gerächt, denn ihr Mörder machte eine andere zur Mistreß und die Sprossen dieser Ehe kamen in Besitz von Schloß, Herrschaft und Güter."

Henny hatte während der Erzählung ihr Auge auf James gerichtet, sie lauschte gleich dem Kinde, das der alten Märchenerzählerin jedes Wort vom Mund abhorcht. — In dem Augenblick, als der junge Mann schwieg, vernahm sie ein Geräusch — sie blickte durch den Zimmerraum und mit einem Angstschrei fuhr sie empor, halb von den Portieren der Eingangsthür verborgen, bewegte sich eine Gestalt.

Auch Lord Clifford erhob sich vom Stuhl, er wandte sich — und vor den beiden jungen Leuten stand der Squire von Avonshire.

„James, Sie sollten für Miß Gilbert besser Sorge tragen, die Abendluft ist kalt, erlauben Sie mir, daß ich das Fenster schließe." Mit diesen Worten trat der Squire hinzu und schloß den Fensterflügel, der weit geöffnet war.

Lord Clifford mußte sich gestehen, es war eine etwas seltsame Situation, in welcher der Squire ihn mit dem schönen Mädchen überraschte.

„Ich theilte Miß Gilbert mit," sagte er rasch in seiner gewohnten offenen Weise, „daß ich morgen abreisen würde, zugleich machte ich ihr aber auch eine Bestellung von ihrem Bruder und erzählte ihr meine Begegnung mit einer seltsamen Bewohnerin des Fischerdorfes am heutigen Vormittag."

„Wenn Sie Ihre Unterredung beendet haben," entgegnete der Squire, so führen Sie Miß Gilbert in den Saal zurück, Edith hat aufgehört zu musicieren."

Der Squire ging, die jungen Leute allein lassend, zurück zu seinen Gästen.

James bot dem schönen Mädchen seinen Arm und leise flüsterte er Henny ins Ohr: „Ich wette, er hat uns belauscht, und gehört, was Ihnen erzählte."

Landesbibliothek Oldenburg

Deutschen und Buren, die entweder Land schon gekauft haben oder auf den Vertreter der Southwest Africa Company warten, um dies zu thun. Diese Ansiedler sind meistentheils sehr fleißige und energische Leute, die in der glücklichen Lage sind, Groß- und Kleinviehzucht neben Ackerbau treiben zu können. Da die Aussichten auf gute Getreideernten günstig sind, fangen bereits einige Buren an, Hafer und Weizen auszusäen.

* Oesterreich-Ungarn. Auf dem Friedhof zu Prerau (Böhmen) erfolgte Donnerstag in Anwesenheit von Vertretern der Militair- und Civilbehörden sowie von Deputationen von Kriegervereinen und eines zahlreichen Publikums die feierliche Einweihung des Kriegerdenkmals, das zum Andenken an die im Jahre 1866 theils auf dem Schlachtfelde gebliebenen, theils der Cholera erlegenen preußischen Soldaten errichtet wurde.

* Spanien. Trotzdem die Regierung den „karlistischen Aufstand" als gescheitert betrachtet, hat sie doch die verfassungsmäßigen Garantieen in ganz Spanien aufgehoben, um den Behörden die Macht zu geben, dem Carlismus gänzlich den Garaus zu machen.

* Frankreich. Präsident Krüger will, wie die Transvaalgesandtschaft in Brüssel mittheilt, bei seiner Durchfahrt durch Frankreich von Paris aus an die Königin Victoria ein Telegramm richten, worin er dieselbe bittet, sie möge ihre Regierung anweisen, mit ihm, dem bevollmächtigten Vertreter der beiden Buren-Republiken, über den Abschluß des Friedens zu verhandeln. Krüger wird daraaf hinweisen, daß es bisher zwischen den civilisierten Staaten Regel gewesen, daß, wenn ein Krieg zwischen zwei Staaten ausgebrochen sei, die besiegte Partei das Recht gehabt habe, den Sieger um Frieden zu bitten. Dies wollten die Buren, die sich jetzt als besiegt erklären, ebenfalls thun.

* Belgien. Dem König Leopold soll es gelungen sein, die fast aufgegebene belgische Expedition nach China wieder ins Leben zu rufen. Nach einer Unterredung, die der König während seines ungewöhnlich langen Aufenthalts in Paris mit dem Präsidenten Loubet und Delcassé hatte, sei ein französisch-belgisches Abkommen zu stande gekommen, wonach Belgien sich mit 500 Mann an der Bildung eines französisch-belgischen Gendarmeriecorps zum Schutz der franko-belgischen Eisenbahn Peking-Hankau betheiligt.

* Holland. Wie das Amsterdamer „Handelsblad" meldet, würde die Vermählung der Königin in der letzten Hälfte des Februar stattfinden. Nach im Haag eingezogenen Erkundigungen ist indessen der Tag noch nicht festgesetzt.

* Schweden-Norwegen. Wie aus Stockholm berichtet wird, wurden unter russischen Arbeitern, die sich in letzter Zeit im Lande herumtrieben, verkleidete Officiere, die topographische Studien machten, entdeckt.

* Eine norwegische Ministerkrisis ist ausgebrochen. Die Staatsräthe Loechen, Holst und Thielesen haben dem Kronprinzen-Regenten ihren Wunsch mitgetheilt, aus dem Ministerium auszutreten. Das Portefeuille der Finanzen wurde dem Bürgermeister Archander angeboten, der es jedoch ablehnte, dagegen erklärte sich der ehemalige Staatsrath Konew bereit, das Ackerbauministerium zu übernehmen.

* Afrika. An den Grenzfestsetzungen im Innern Afrikas wird gegenwärtig von verschiedenen Seiten gearbeitet. Die wissenschaftliche Untersuchung hat neuerdings wieder zu Ergebnissen geführt, die namentlich an der Grenze des Congostaates gegen das deutsche und britische Gebiet manche nicht unerhebliche Verschiebung zur Folge haben müssen.

* Der Krieg in Südafrika nimmt seinen Fortgang und wird von den Engländern mit rücksichtsloser Härte geführt. Nicht ein einziges Burenhaus ist zwischen Dundee und Vryheid stehen geblieben. Alle sind von den britischen Soldaten verbrannt worden, und zwar zur Strafe für den Verrath ihrer Besitzer. Die Frauen und Kinder der Buren werden von den britischen Truppen in den Zelten der letzteren untergebracht und von den Soldaten erhalten sie auch was sie zum Leben brauchen. Von den 2000 Wagen der Natal-Bahn sind nur 350 für den außermilitairischen Betrieb zu haben, alle andern werden für militairische Zwecke gebraucht.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth**, 4. Nov. Die erste vom hiesigen Geflügelzucht- und Vogelschutz-Verein veranstaltete Junggeflügel-Ausstellung wurde gestern im „Tivoli" eröffnet. Dieselbe ist mit 230 Stück Großgeflügel, 2 Gänsen, 28 Enten, 21 einzelne Thiere, 6 Kücken unter 13 Wochen und 24 Paar Tauben in der Prämiirungsclasse, 90 Stück Geflügel und Tauben in der Verkaufsclasse, 6 Kanarienvögel, 1 Papagei und einer ganzen Anzahl Geräthe und Futtermittel beschickt. Das ausgestellte Material ist ein so vorzügliches, daß es den Preisrichtern, Herrn Martins aus Bremen für Großgeflügel und Herrn Tebbenjohanns aus Oldenburg für Tauben, sehr schwer gemacht wurde, von all dem Guten das Beste herauszufinden und so kam es auch, daß die Zahl der prämiirten Ausstellungsgegenstände, im Vergleich zu früheren Ausstellungen, eine sehr große ist. Das Prämiirungs-Resultat ist folgendes: Für Gesammtleistungen erhielten: F. Fährmann-Delmenhorst goldene Medaille von der Oldenburg. Landwirthschaftsgesellschaft und Fr. Grundmann-Oldenburg, den Ehrenpreis des Amtes Elsfleth (2 Vasen). In der Abtheilung Collection erhielten: Fr. Grundmann-Oldenburg einen Staatspreis; H. Harms-Oldenburg 3. Preis; Th. Ammermann-Atens, lobende Anerkennung; H. Bolte-Brake, 2. Preis; G. Tielke-Elsfleth, lobende Anerkennung und 3. Preis; Ed. Fleck-Elsfleth. 2. Preis; J. Heinken-Neethen b. Hahn, lobende Anerkennung; A. Kemling-Elsfleth einen Staatspreis und einen Ehrenpreis (1/2 Dutzend silberne Löffel). K. Schönfeldt-Westerstede, 3. Preis; A. Tönjes-Oldenburg, 3. Preis; Geflügelzuchtverein Wildeshausen, 1. Preis und Ehrenpreis der Landgemeinde Elsfleth (Tafelaufsatz); E. H. Riesebieter-Schweewarden, 3. Preis; Geflügelzuchtverein Wildeshausen, 3. Preis. In der Abtheilung Großgeflügel erhielten: erste Preise: Fr. Grundmann-Oldenburg und Ehrenpreis (2 Flaschen Sect), F. Renken-Wilhelmshaven und Ehrenpreis (silberne Medaille und Bierservice), A. Siefken-Varel und Ehrenpreis (ein Futterblock), Schetter-Wildeshausen und Ehrenpreis (Reisetasche), H. Rogge-Moorkamp bei Delmenhorst und Ehrenpreis (Ofenschirm), B. Fährmann-Wehrder bei Elsfleth und Ehrenpreis (6 Flaschen Alicante). F. Fährmann-Delmenhorst und Ehrenpreis (Liqueurservice), Schmilsing-Sierhausen und Ehrenpreis (Eierteller), H. Bredendieck-Britwarderfelde F. Fährmann-Demenhorst, Fr. Kohren-Osterburg und Ehrenpreis (feine Küchengarnitur), Poll-Osternburg und Ehrenpreis (Tafelaufsatz), E. H. Riesebieter-Schweewarden, goldene Medaille und Ehrenpreis des Vereins Wildeshausenk, Joh. Moskow-Iprump, und Ehrenpreis (Kohlenkasten), H. E. Büsing-Schwanwarden und Ehrenpreis (große Küchengarnitur), Fr. Grundmann-Oldenburg, S. W. Sjuts-Bant und silberne Medaille; Staatspreise C. Hartmann-Brake und Ehrenpreis des Vereins Brake (Reisedecke) und F. Fährmann-Delmenhorst, goldene Medaille; D. Kassens-Delmenhorst und Ehrenpreis (Silberplattes); zweite Preise: H. Bolte-Brake, H. Bolte-Brake, A. Siefken-Varel, E. Kühling-Osternburg, E. Jürgens-Oldenburg, H. Rogge-Moorkamp, A. Schrage-Atens, R. Wragge-Oldenburg, D. Kassens-Delmenhorst, H. W. Lampe-Berne, H. Knoblauch-Oldenburg, Sofath u. Hinrichs-Wilhelmshaven, W. Stahn-Oldenburg. D. B. Schellstede-Etzhorn, Johann Fink-Sande, Joh. Fink-Sande, F. Fährmann-Delmenhorst, Schetter-Wildeshausen, und H. Segger-Varel; dritte Preise: R. Wragge-Oldenburg, Joh. Ohm-Brake, Joh. Ohm-Brake, Fr. Schumacher-Westerstede, K. Schönfeld-Westerstede, K. Zwerg-Elsfleth, E. H. Riesebieter-Schweewarden, G. Cordes-Delmenhorst, H. Segger-Varel, H. H. Schumacher-Delmenhorst, C. Hartmann-Brake, Gerh. Wewer-Cloppenburg, Franz Prott-Brake, G. Cordes-Delmenhorst, D. Diers-Oldenburg, Th. Neuhaus-Varel, H. Fischer-Wehrde-bei Elsfleth, A. Scheelje-Oldenburg, A. Scheelje-Oldenburg, Schmissing-Sierhausen, D. Kassens-Delmenhorst, C. Hartmann-Brake, Gerh. Wewer-Cloppenburg, Cl. Baro-Cloppenburg, Schetter-Wildeshausen, D. B. Schellstede-Etzhorn, F. Lange-Elsfleth, Fr. Kohren-Osternburg, B. Albrecht-Varel, H. Riege-Varel Poll, Osternburg, A. Tönjes-Oldenburg, K. Schönfeld-Westerstede, H. Wessels-Atens, H. Schumacher-Delmenhorst, H. Wessels-Atens, H. Brörmann-Damme, G. Meyer-Delmenhorst, Fr. Johanns-Ovelgönne, Nic. Brinkmann-Schönemoor, Nic. Brinkmann-Schönmoor, H. Kükelhan-Atens, H. Brörmann-Damme, Joh. Kükens-Oldenburg und Joh. Timm-Oldenburg; lobende Anerkennung: Fr. Grundmann-Oldenburg. G. Cordes-Delmenhorst. H. Harms-Oldenburg, D. Diers-Oldenburg, J. W. Cordes-Borgstede b. Varel, H. Möhle-Varel, Sofath u. Hinrichs-Wilhelmshaven, H. H. Schumacher-Delmenhorst, A. Siefken-Varel, A. Schrage-Atens, E. Küster-Atens, Gerh. Wewer-Cloppenburg, Th. Neuhaus-Varel, J. Schwabach-Oldenburg, A. Scheelje-Oldenburg, Sofath u. Hinrichs-Wilhelmshaven, Meye-Ellwürden, Cl. Baro-Cloppenburg, G. Meyer-Delmenhorst, S. W. Sjuts-Bant, Knoblauch-Oldenburg, derselbe, derselbe, Fr. Popken-Elsfleth, K. Schönfeld-Westerstede, J. D. Schweers-Böckhorn, H. Riege-Varel, E. H. Riesebieter-Schweewarden, E. Meyersordt-Grüppenbühren, derselbe. H. Segelken-Delmenhorst, derselbe, H. Wessels-Atens, Joh. Bruns-Elsfleth, derselbe, E. Grabhorn-Elsfleth, Nic. Brinkmann-Schönemoor, G. Tielke-Elsfleth, H. Kükelhan-Atens, und E. E. Büsing-Schweewarden. In der Abtheilung Tauben erhielten: F. Dellas-Osternburg, Ehrenpreis (Wandteller), G. Möhle-Varel, silberne Medaille; erster Preis: H. Segger-Varel; zweite Preise: H. Wurthmann-Elsfleth, P. Neubaur-Brake, W. Brünning-Varel, P. Neubaur-Brake, G. Möhle-Varel und Stahn-Oldenburg; dritte Preise: P. Neubaur-Brake, H. Segger-Varel, derselbe, W. Brüning-Varel und P. Neubaur-Brake; lobende Anerkennung: F. Dellas-Osternburg, P. Neubaur-Brake, H. Segger-Varel und P. Neubaur-Brake. — Die Ausstellung halte sich an beiden Tagen eines guten Besuches

---

„Nun Ihre Erzählung ist ja zu Ende." sagte Miß Gilbert.

„Ich hätte Ihnen eigentlich noch mehr zu erzählen gehabt," lächelte James.

„Von der unglücklichen, spukenden Frau auf Avonshire?" meinte nachdenkend Henny.

„Nein, — von mir selber, aber kommen Sie Miß Gilbert, ich werde Ihnen alles weitere später sagen."

James führte Henny in den Saal, in dem Augenblick, als beide eintraten, sah er, wie Ediths Auge auf ihn, auf seine Begleiterin gerichtet war; Ediths Blick glich einem versengenden Blitz, es war ein schrecklicher Blick, unter welchem jedes Gefühl zu ersterben drohte.

Die hereinbrechende Nacht trennte die Gesellschaft; die Wagen fuhren vor, die Gäste nahmen Abschied und als die alte Schloßthurmglocke die erste Stunde nach Mitternacht verkündete, war es im Hause Avonshire still wie immer.

Es hatte, nachdem die Fremden fort waren, noch eine Begegnung zwischen Lord Clifford und Edith stattgefunden; die stolze Miß von Avonshire hatte nur wenige Worte gesprochen, aber sie genügten, um James — tief in das Herz hinein zu verletzen, und ihn auch einen Blick in die Seele der Tochter des Squires thun zu lassen, der ihn für immer von der schönen, reichen kalten Erbin entfremdete.

James ging in sein Zimmer, aber er fand den Schlaf, die Ruhe nicht Zwei Frauenbilder schwebten vor seinem geistigen Auge, die Tochter des Squires und die Tochter des Fischers.

Aber noch andere Augen im Schlosse zu Avonshire wachten.

Edith, die ihrem Vater so ganz ähnelnde Tochter, saß angekleidet in ihrem Schlafzimmer und starrte vor sich hin. Sie hatte ihrem Kammermädchen befohlen, zu Bett zu gehen, sie wollte schon allein fertig werden, Eigenschaften, welche bei der stolzen Miß nicht auffielen.

Die weißen, schmalen Finger der schönen Miß krallten sich zusammen, mit geballten Händen saß sie da und in vibrirenden Lauten hauchte es von ihrem Munde:

„Wer ist diese Fremde, die sich in das Herz meines Vaters zu stehlen versteht, die mir James Herz stiehlt!"

Sie hielt plötzlich inne, krampfhaft zitterten ihre Hände, ein Beben ging durch ihren ganzen Körper.

„James Herz" — fuhr sie phantasierend nach einer langen Pause fort. „War es denn mein eigen, — schlug es für mich? — Können denn diese blasierten jungen Männer noch lieben?"

Sie schnellte empor, die Tochter des Millionärs, die einzige Erbin von Avonshire. —

„Nein" — rief sie, — „meine Zuneigung zu ihm war keine Liebe, — Liebe wie sie der Dichter schildert, wie eine Julie sie empfand, — o mein Gott, — o mein Gott," — sprach sie dann dumpf vor sich hin, — ich glaube, wir Glücklichen dieser Erde sind verdammt, vergebens nach wahrer Liebe zu schmachten, und sie doch niemals empfinden zu lernen." —

Noch einer dritten Person im Schlosse floh der Schlaf — und diese dritte war der Squire selbst. —

Im Gesellschaftssaal, in den Seebencabinetten, auf Fluren und Treppen waren die Lichter gelöscht, die Dienerschaft hatte die Ruhe gesucht und gefunden.

Den Squire von Avonshire können wir in demselben Zimmer finden, in welchem er an jenem Abend weilte, als Henny in das Schloß trat und dem vornehmen Herrn die Meldung brachte, daß im fernen Uferdorf ihr Vater, ein armseliger Schiffer, auf den Tod erkrankt sei, aber ihn den Squire an sein Sterbebett bescheiden ließ; — es war dasselbe Zimmer, in welchem vor einigen Stunden der Lord Clifford der Tochter desselben Mannes, dessen letzter Hauch an sein, des Squires Ohr tönte, das Märchen von „der spukenden Frau auf Avonshire" erzählte, das eine Verrückte ihm am selben Morgen erzählt hatte.

Der Squire lag in einem Lehnstuhl gegenüber dem Kamin; sein linker Arm hing erschlafft nieder, die Finger

Landesbibliothek Oldenburg

zu erfreuen. Ein Ball in Nagel's Hotel bildete den Schluß der ersten Geflügel-Ausstellung in unserer Stadt.

* Wie wir hören, beabsichtigt der hiesige Turnerbund in nächster Zeit einen Gesellschafts-Abend zu veranstalten. Zur Aufführung gelangt das reizende Lustspiel „Der Störenfried".

* (Pestfall in Bremen). Das Medicinalamt macht bekannt: Bei dem am 27. October mit dem Dampfer „Marienburg" von Buenos Ayres hier angekommenen Seemann Kunze, welcher bis zum 30. October im Hause Gröpelingerdeich 2 logirt hat, an diesem Tage in das Krankenhaus und gestern in die Isolierbaracke der Krankenanstalt gebracht wurde, ist durch bacteriologische Untersuchung die Erkrankung an Pest festgestellt worden. Alle erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung der Ausbreitung der Krankheit sind getroffen; insbesondere sind die, soweit bekannt, mit dem Kranken in Berührung gekommenen Personen unter ärztliche Beobachtung gestellt.

* (Verlorene Schiffe.) Nach den vom Bureau „Veritas" veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat September d. J., soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 99 Schiffe total verloren gegangen und zwar 77 Segelschiffe mit 35 612 Registertons und 22 Dampfschiffe mit 37 536 Registertons. Darunter befanden sich 6 deutsche mit zusammen 7813 Registertons. Von den Segelschiffen sind 31 durch Strandung, 7 durch Collision und 2 durch Feuer verloren gegangen, 8 sind gesunken, 12 abandonnirt, 14 condemnirt und 3 verschollen, während von den Dampfschiffen 14 durch Strandung und 6 durch Collision verloren gingen und 2 condemnirt sind. Außerdem weist die Liste noch 369 Schiffe auf, die durch Havarien ꝛc. Beschädigungen erlitten haben. Darunter befinden sich noch 41 deutsche.

* Der November oder Windmonat hat als der vorletzte der 12 Brüder sein kühles Regiment angetreten, um den Uebergang vom Spätherbst zum regelrechten Winter anzubahnen. Der Sturm hat unter den Laubkronen der Bäume schon mächtig aufgeräumt, die vergilbten Blätter decken haufenweise den Rasen, aber immerhin wird es noch einige Zeit dauern, bis alles öde und leer ist. Der erste Nachtfrost bereitet dann auch den letzten Resten der einstigen Herrlichkeit ein jähes Ende. Im Großen und Ganzen sind die charakteristischen Merkmale dieses Monats diejenigen des Ernstes und der Trauer, des wehmüthigen Erinnerns und der stillen Einkehr in das Innere des eigenen Seelenlebens. In diese Zeit des allgemeinen Welkens und Absterbens der Natur fallen auch alle die auf einen schwermüthigen und zum Theil düsteren Grundton gestimmten Gedenkfeste des christlichen Kirchenjahres. Den Anfang machte die katholische Kirche mit dem Fest der Allerheiligen und dem sich unmittelbar daran schließenden Allerseelentage — am Ende des Monats feiert die evangelische Kirche sodann das Todtenfest. Zwischen beide fällt der allgemeine Buß- und Bettag, dessen Sinn und Bedeutung nicht minder ernst sind. Die Vorboten des Winters werden inzwischen von Tag zu Tag immer zahlreicher und die Winter-Propheten sind an der Arbeit, um das Kältemaß des bevorstehenden Winters festzustellen. Die Meinungen gehen dabei, wie gewöhnlich, weit auseinander. Der Eine sagt: so milde wie möglich — der Andere wieder: so kalt wie möglich und beide Parteien lassen es an Gründen nicht fehlen. Im Allgemeinen wird sich über diese Art von Prophetenthum Niemand graue Haare wachsen lassen, denn die Erfahrung lehrt, daß man über die Beschaffenheit des Winters erst dann etwas Bestimmtes zu sagen weiß, wenn er vorbei ist. Daß er ein böser Bruder ist, mit dem nicht gut Kirschen zu essen ist, weiß Jedermann, aber es besteht die Gewißheit, daß auch er eines Tages überwunden sein wird, wie so manches Ungemach des Lebens, von dem man Anfangs geglaubt hat, daß es nimmer zu tragen sei.

* (Das Oeffnen der Fenster im Winter.) Die Zeit des Einheizens ist da. Da nun das Heizungsmaterial theuer ist, glaubt mancher recht sparsam zu sein, wenn er sein geheiztes Zimmer sorgsam verschlossen hält, damit ja nicht die kostbare Wärme verloren gehe. Das ist aber ganz verkehrt. Die verdorbene und garnicht erneute Luft schadet der Gesundheit. Es wird nicht gespart, wenn das Fenster verschlossen bleibt, im Gegentheil, ein Zimmer mit reiner Luft ist sechs Mal so schnell zu erwärmen, wie ein solches mit schlechter; ferner, reine Luft hält sich länger warm, als verdorbene. Also von Zeit zu Zeit das Fenster auf, auch bei geheizten Räumen. Man spart an Gesundheit und Geld.

* **Delmenhorst,** 1. Nov. Die belohnte Finder-Ehrlichkeit. Vor einigen Tagen verlor hier ein Fräulein ein Sparkassenbuch über 320 *M.* Ein hiesiger Einwohner fand das Buch und da er selbst mit Glücksgütern genügend versehen und auf den event. Finderlohn aus diesem Grunde verzichten kann, so sendet er sein Dienstmädchen mit dem Funde zu der Verliererin. Diese ist zunächst erstaunt, denn sie hat noch gar nicht mal den Verlust bemerkt, als sie sich aber von der Richtigkeit des Gesagten überzeugt hat, nimmt sie das Buch in Empfang und giebt der Botin als Lohn ein — „Danke schön!"

* **Oldenburg.** Die Maul- und Klauenseuche ist wieder in unserem Lande ausgebrochen und zwar unter den Viehbeständen des Heuermanns Kirchner zu Bartmannsholte, der Wwe. Beelage zu Felde bei Essen, der Wwe. Zellerin Hukelmann und des Zellers Ostendorf zu Essener-Brookstreek Ueber die betr. Gehöfte ist die Sperre verhängt.

* **Oldenburg,** 2. Nov. Oldenburg bekommt eine staatliche Entbindungsanstalt, mit deren Bau im Frühjahr nächsten Jahres begonnen wird. — In der letzten Sitzung des Großhandels- und Industrieausschusses der Handelskammer für das Herzogthum Oldenburg kam u. a. die Verbilligung der Frachten für Brenntorf zwecks Steuerung der Kohlennoth zur Verhandlung. Die Germania-Brauerei in Löningen hatte an die Kammer das Ansuchen gerichtet, bei der Eisenbahndirection wegen Ermäßigung der Fracht für Brenntorf vorstellig zu werden, da man dortseits infolge der herrschenden Kohlennoth sich sowohl für den Haus- wie Fabrikbedarf der Torffeuerung zuzuwenden versucht. Der Ausschluß beschloß, diesen Antrag zu unterstützen und beauftragte die Kammer, bei der großherzoglich oldenburgischen Eisenbahndirection — unter Bezugnahme auf die billigere Beförderung der Kohle — dahin vorstellig zu werden, daß für Torf ein billigerer Ausnahmetarif eingeführt werde, zumal eine derartige Maßnahme nicht nur im Interesse der Industrie, sondern auch der Landwirthschaft liege. Ferner legte der Syndicus dem Ausschusse den Antrag vor, die Kammer möge den von der Vereinigung Nordwestdeutscher Torfstreufabrikanten bisher zur Hebung ihrer Industrie getroffenen Maßnahmen Unterstützung gewähren. Zur Hebung der darniederliegenden deutschen Torfstreu-Industrie sollte in erster Linie der scharfe Wettbewerb der kapitalkräftigen holländischen Industrie durch Einführung eines gemäßigten Zolles gemildert werden; des ferneren müßte dem deutschen Fabrikanten durch Gewährung von Ausnahmetarifen nach Rheinland-Westfalen und den Seehäfen die Erweiterung des Absatzgebietes ermöglicht werden. Der Ausschuß hielt wohl die Einführung einer Detarifirung für wünschenswerth, glaubte jedoch den Antrag auf Einführung eines Schutzzolles nicht unterstützen zu können. Eine Beschlußfassung wurde zunächst noch ausgesetzt und der Syndicus beauftragt, noch weiteres Material in dieser Angelegenheit zu sammeln und der nächsten Ausschußsitzung zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Der Ausschuß kam ferner zu dem Beschluß zuständigerfeits zu beantragen, daß die von der Hamburger Zollbehörde geübte Praxis, nach der die auf deutschen Schiffen von deutscher Mannschaft gefangenen Schalthiere zollfrei eingelassen werden, auf das ganze Reich Anwendung finden möge. (Br. N.)

* **Oldenburg,** 3. Nov. Ueber die Erhöhung der Civilliste des Großherzogs theilt der „Gen.-Anz." Folgendes mit: „Am 28. Juni cr. wurde von dem Staatsministerium bei dem außerordentlichen Landtage beantragt, die nach Anlage 1 des Staatsgrundgesetzes festgesetzte Summe zur Sustention des großherzoglichen Hauses, die bislang 510 000 *M.* pro Jahr betrug, bis auf Weiteres unverändert fortbestehen zu lassen. Zugleich wurde von dem Staatsministerium aber auch die Mittheilung gemacht, daß dem nächsten außerordentlichen Landtage eine diese Fragen betreffende Vorlage gemacht werden würde. Aus durchaus sicherer Quelle erfahren wir nun, daß, entsprechend den seit der letzten Festsetzung im Jahre 1852 veränderten Verhältnissen, insbesondere dem Sinken des Geldwerthes, eine Erhöhung der baar zu zahlenden Hälfte der Civilliste um 200 000 *M.* in Vorschlag gebracht werden wird.

* **Lohne,** 28. Oct. Eine köstliche Jagdgeschichte spielte sich hier am gestrigen Tage ab und versetzte den ganzen Ort mit den umliegenden Dörfern in Aufregung. Kommt da am frühen Morgen ein Mann aus Südlohne mit der Schreckensnachricht zum Gemeinde-Vorsteher, in S. sei ein leibhaftiger Bär, er selbst habe ihn gesehen, und er wisse doch wohl einen Bären von einem Kameel zu unterscheiden. Ob dieser Botschaft macht sich der Vorsteher schleunigst auf den Weg nach Vechta, um dem Amte davon Mittheilung zu machen. Alsbald traf denn auch von dort die telegraphische Meldung ein: Das Thier ist sofort zu erlegen! Darauf werden die Kühnsten der Kühnen requiriert und los gehts auf die Bärenjagd; voran der unerschrockene Wachtmeister, dann der Bauernvogt, ein erfahrener Nimrod usw. Alle hatten scharf geladen. Hernach schlossen sich noch einige Lampenjäger an, welche natürlich auch mit Rehposten versehen wurden. Nach langem Suchen finden sie endlich die Spur eines — Schweines. — Die Veranlassung zu diesem eigenartigen Jagdzuge hat jedoch höchst wahrscheinlich ein bärenartiger Jagdhund gegeben. Man sagt aber auch, in der Gegend von Diepholz sei einer Bärentruppe ein Thier abhanden gekommen. (K. W.)

Neueste Nachrichten.

* Madrid, 5. Nov. Unter den gestern verhafteten Personen befinden sich zahlreiche Priester und einige Bischöfe. Sämmtliche carlistischen Blätter sind unterdrückt, alle carlistischen und mehrere katholische Vereine geschlossen.

* London, 5. Nov. Die „Times" melden aus Peking vom 1. November: Alle vom Hofe in Singanfu

---

inner rechten Hand waren krampfhaft in die zerknitterte Busenspitze des feinen Hemdes gekrallt, in welcher ein kostbarer Brillant funkelte und blitzte, gleichsam als beiße er Leben, das eingeengt, die Fesseln gewaltsam zu sprengen strebte.

Aus dem gegen die Stuhllehne ruhenden Kopf des Squire starrten die Augen unbeweglich auf das Bild über dem Kamin, das eine Tropennacht auf dem unendlichen Meer vorstellte.

Welch ein Gedankenmeer mochte wohl durch das Gehirn dieses Mannes fluthen? — Man glaubte eine aus Wachs gemodelte Statue vor sich zu sehen, so regungslos saß der Squire da.

Welche Bilder der Vergangenheit zogen an ihm vorüber, oder sah er sich selber über das unendliche Meer schiffen, weiter und immer weiter, bis ihm Avonshire entgegenblickte; was dachte, was träumte der einsame Mann? — —

Währenddessen hatte der Engel des Friedens die Augenlider des armen Fischermädchens im süßen Traum geküßt. — —

Am nächsten Vormittag verabschiedete sich der junge Lord James Clifford. Etwas Frostiges lag in diesem Abschiednehmen, aber eine Verständigung zwischen den Hauptpersonen, welche in unserer Geschichte spielen, war nicht möglich, man hatte sich ja nicht verunreinigt, es gab ja gegenseitig garnichts aufzuklären, man fühlte nur, daß es heute anders war wie früher, es herrschte sozusagen die Schwüle eines kommenden Gewitters, das sich später oder früher entladen mußte.

James hatte, wie am Abend vorher mit Edith, an dem Abschiedsmorgen auch mit Henny eine kurze Begegnung gehabt. — Jetzt rollte der Reisewagen durch das Schloßthor den Kieselweg links hinab zum Meeresstrande. — Während der Squire und seine Tochter in den Empfangssalon zurückkehrten, sehen wir Henny Gilbert im zweiten Stock in einem Erkerzimmer, das ihr zum Schlafgemach angewiesen worden war, am Fenster sitzen und gedankenvoll dem Reisewagen nachschauen, der den jungen Lord in die Residenz trägt. Plötzlich wandte sie den schönen Kopf, ein Seufzer entstieg ihrer Brust, sie trat an das gegenseitige Fenster, das einen Ausblick rechts ab weit über das Meer hin gewährte. — Dort in grauer, nebliger Ferne wußte sie den Ort, wo sie geboren, und mit dem Seufzer zugleich brachen sich die Worte über ihre Rosenlippen: „O, mein armer Vater, warum mußtest du sterben? allein sterben? — Hättest du doch deine Henny mitgenommen, zu ihr, zu der Mutter, in den Himmel."

4.

In Avonshire herrschte nach James Abreise eine gedrückte Stimmung: Edith war fast nie mehr zu sehen, sie schützte Unwohlsein vor und zog sich in ihre Zimmer zurück.

Still und öde war es drinnen im Schlosse, grau und frostig begann es draußen zu werden.

Henny fühlte sich mit einem Male entsetzlich vereinsamt. — Der Squire war freundlich gegen sie wie vorher, aber sein ganzes gemessenes, aristokratisches Naturell harmonierte so wenig mit der schlichten Einfachheit Hennys, daß sie trotz all der sichtlichen Güte, die ihr zugewendet wurde, kein rechtes Zutrauen zu dem vornehmen Manne zu fassen vermochte.

Eine heiße Sehnsucht wogte oft gewaltig in ihrem Busen auf, dann ergriff sie den Mantel und Hut, und eilte hinaus auf die Dünen bis an das Ufer, und ihr Auge irrte über das wogende Meer.

Es war ihr wohl, wenn der Sturm ihre heiße Stirn kühlte, — ihre Gedanken jagten mit den Winden um die Wette.

Wie gern wäre sie mit den Möven über die Dünen dahingeflogen nach ihrem Fischerdörfchen, — aber sie mußte ausharren im hohen Schlosse, so hatte es ihr sterbender Vater bestimmt, — was er wollte, war ja stets gut gewesen, und sein letzter Wille war ihr doppelt heilig. —

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

hier eingehenden Nachrichten tragen zur Bekräftigung der Annahme bei, daß der Kaiser nicht nach Peking zurückkehren wird, solange die Stadt von den Truppen der Verbündeten besetzt ist.

* „Daily Telegraph" meldet aus Canton: Der Aufstand im Süden der Provinz Kwantung ist in sich zusammengebrochen, da die Aufständischen nicht genügend Waffen und Munition hatten. Auf dem Westflasse wird viel Seeräuberei getrieben.

* Nach einer Meldung des „Standard" aus Capstadt soll die Gemahlin des Präsidenten Krüger in Pretoria krank darniederliegen.

* Die Blätter melden aus Newyork, das Schiffsbauamt sei zu dem endgültigen Entschluß gekommen, mit dem Bau von Torpedobootszerstörern aufzuhören.

* Newyork, 4. Nov. Der eigentliche Wahlkampf ist nunmehr geschlossen. Beide Parteien fahren fort zu erklären, daß sie des Sieges sicher seien. In Chicago fand gestern eine gewaltige demokratische Procession statt, welche sich zu einer großen Ovation für Bryan gestaltete. — Eine Anzahl hervorragender Golddemokraten veröffentlichte eine Kundgebung, worin sie die Absicht aussprechen, für Mac Kinley zu stimmen. Sie apelliren an alle Demokraten, welche den Triumph der wahren demokratischen Principien wünschen, dasselbe zu thun, und erklären, die Demokraten würden nie die Zustimmung des Volkes haben, solange sie nicht die Theorie der freien Silberprägung im Verhältniß von 16 : 1 abgebrochen und Bryan und seine Leute der Führerschaft entsetzt hätten.

* Der Dampfer „St. Paul" stieß am 31. October auf ein unter Wasser liegendes Wrack. Die Steuerbordschraube des Dampfers sowie die Steuerbordmaschine wurden schwer beschädigt; sechs Dampf-Cylinder wurden zertrümmert.

* Newyork, 5. Nov. Wie die Blätter aus Manila berichten, hat der Führer der Reformpartei der Filipinos, Buencamino, auf telegraphischem Wege durch Vermittelung des Vorsitzenden der amerikanischen Philippinen-Commission, des Richters Tafa, eine von Aguinaldo und dessen vornehmsten Anhängern unterzeichnete Erklärung nach Amerika abgehen lassen, nach welcher die Unterzeichneten sich mit der Souveränität der Vereinigten Staaten einverstanden erklären, die Regierung bitten, dem Kriege ein Ende zu machen, den Schutz der Regierung nachsuchen und sich zur Organisirung einer eventuellen Gegen-Revolution bereit erklären.

Damast-Seiden-Robe Mk. 16,20
und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pf. bis 18.65 p. Met.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Bei der Großherzoglichen Amtsrecepturr Elsfleth sind folgende Hebungstage für das IV. Quartal d. Js. angesetzt:

im Dienstlocal der Amtsrecepturr Morgens 8 Uhr bis Mittags 12½ Uhr:

für die Stadtgemeinde Elsfleth Nov. 7. 8.
„ „ Landgemeinde Elsfleth „ 9. 10.
„ „ Gemeinde Altenhuntorf „ 12.
„ „ „ Bardenfleth „ 13.
„ „ „ Neuenbrok „ 14.
„ „ „ Großenmeer „ 15.
„ „ „ Oldenbrok „ 16.

in Lahusen's Gasthause zu Berne von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 1½ bis 5 Uhr:

für die Gemeinden Berne und Neuenhuntorf Nov. 19,

für die Gemeinden Warfleth, Bardewisch und auswärtige Contribuenten aus den Gemeinden Hude, Hasbergen, Schönemoor, Ganderkesee, Farge, Rekum Nov. 20.

Zur Hebung kommen Realabgaben pro IV. Quartal, Pachtgelder, Wirthschaftsrecognition, Sporteln 2c.

Am 19. und 20. November ist das Recepturzimmer nur zum Stempelverkauf geöffnet.

Amt Elsfleth, 1900, October 30.
Huchting.

Diejenigen Personen, welche für das Jahr 1901 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen und Werth darauf legen, den Wandergewerbeschein zum 1. Januar k. Js. zu erhalten, werden aufgefordert den Antrag auf Ausstellung des Wandergewerbescheins bis zum

15. November d. Js.

beim unterzeichneten Amte zu stellen.

Amt Elsfleth 1900, October 27.
Huchting.

An Stelle der jetzt geltenden Festsetzungen des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter treten für den Bezirk des Amts Elsfleth mit dem 1. Januar 1901 die folgenden:

erwachsene	männliche Arbeiter	2,50	M.
„	weibliche „	1,60	„
jugendliche	männliche „	1,20	„
„	weibliche „	1,00	„

Amt Elsfleth, 1900, October 30.
Huchting

Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter ist vom 1. Januar 1901 an für den Bezirk des Amtes Elsfleth wie folgt festgesetzt:

erwachsene	männliche Arbeiter	690	M.
„	weibliche „	450	„
jugendliche	männliche Arbeiter	360	„
„	weibliche „	300	„

Amt Elsfleth, 1900, October 30.
Huchting.

Für die am 1. Dec. d. J. stattfindende Volkszählung sind 10 Zähler erforderlich und ersuche ich Schreibkundige, die das Amt eines Zählers — möglichst unentgeldlich — übernehmen wollen, sich in den nächsten Tagen bei mir zu melden.

Elsfleth, 1900, Nov. 5.
Die Zählungscommission.
J. F. Ramien.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst. **Oldenburg,** Schüttingstr. 20. Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

= Volleingezahltes Actien-Capital: Mk. 2 000 000.—. =

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit

4 Procent Zinsen;

auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**

Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Agentur
in Elsfleth: Herr Capitain Carl Fesenfeldt.

Hebung.

Die Hebung der Neuenfelder Schulumlagen pro 1900/01 — 66⅔ der Einkommensteuer — findet **am Dienstag den 6. November d. J., Nachm. 2—5 Uhr,** in Sparke's Gasthause in Neuenfelde statt.

H. Fels.

Anthracit-Salon-Nuß-Nuß-Briquettes, empfiehlt **Kohlen**
J. D. Borgstede.

Pantinen und Pantoffeln
in allen Größen
trafen ein **H. L. Sturm.**

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's Brust-Caramellen
die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hülfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** und **Verschleimung.**
Packet 25 Pfg. bei:
E. C. Hayen in Elsfleth.

Kohlenkasten,
Torfkasten,
Ofenvorsetzer,
Kohlenschütter,
Feuergeräthe,
Wärmflaschen,
Wärmsteine,
Kieken in Holz u. Marmor,
empfiehlt in großer Auswahl
J. D. Borgstede.

!! Es weiß, wer wirklich sparsam ist, daß die beste Waare die billigste ist !!

Dasjenige **Viehwaschpulver,** welches die Probe der Zeit rühmlichst bestanden — fabricirt seit 1836 — ist und bleibt das altbewährte **Angeler** oder

„Satruper."

! Man kontrollire genau die Schutzmarke!
In allen Apotheken zu haben.

Zu vermiethen
auf sofort die von Rehme benutzte Wohnung mit Laden.
Der Conc.-Verwalter
H. Fels.

Beste aller 3 Mark-Lotterien. Auf 10 Loose ein Freiloos!
8. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie
für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
Zwei Ziehungen, erste 14., 15. November 1900.
Höchstbetrag ist im günstigsten Fall
75000 M.
spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 etc., in Summa 8000 Geldgewinne
Originalloose, für beide Ziehungen gültig, à Mark 3,30, Porto u. 2 Listen 30 Pf. extra, empfehlen
Carl Heintze, General-Debit, Gotha
u. die durch Plakate kenntlich. Handlung. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Empfing eine hübsche Sendung
in angefangenen und vorgezeichneten
Handarbeiten,
zu billigen Preisen, sowie leichte **Stickerei** für Kinder.
A. Carsten Wwe.

Zu kaufen gesucht
eine **Schiffszimmerkiste.** Nachzufragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen
auf 1. Mai oder eher **1 Stube mit Schlafkammer** für kleine Familie. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen
die von Frau Ww. Sievers benutzte **Wohnung** auf Mai.
G. von Hütschler.

Bei der mit der Junggeflügel-Ausstellung in Elsfleth verbundenen Verloolung sind noch auf folgende Loosnummern Gewinne gefallen: 326, 1316, 1232, 1352, 1360, 1378, 716, 639, 567, 875, 363, 1282, 779, 780, 1388, 356, 444, 1084, 1275, 1467, 1243, 571, 975, 19, 55, 204, 1098, 1283, 1499, 776, 25, 210, 1487, 699, 664, 118, 490, 738, 1471.

Die Gewinne sind spätestens bis Donnerstag Abend gegen Rückgabe der Loose bei Herrn Fr. Lange in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand
des Geflügelzucht- und Vogelschutzvereins zu Elsfleth.

Hôtel Fürst Bismarck.
Donnerstag, den 15. Nov. cr.
Grosses Militair-Concert,
(Streichmusik),
ausgeführt vom Musikcorps der **Kaiserl. II. Matrosen-Division** unter persönlicher Leitung des Kaiserl. Musikdirigenten Herrn **Fr. Wöhlbier.**
Sehr gewähltes Programm.
Nach dem Concert:
BALL.
Es laden freundlichst ein
Wöhlbier. Pandorff.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme beim Hinscheiden unserer lieben guten Mutter sagen Allen unsern herzlichsten Dank.

Hogenkamp bei Elsfleth.
Familie **Hayen.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich, auch im Namen der übrigen Angehörigen, meinen tiefgefühlten Dank.

Neuenfelde, 1900, Nov. 3.
Frau **Johanne Cordes** Wwe.

Caleta Buena, 2. Nov. von Windsbraut, Haase Tattal

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg